

Beobachtungen der totalen Mondsfinsterniss am 6. januar 1852

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1852)**

Heft 229-230

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1 ^t	5,1	10 ^t	8,9	19 ^t	7,5
2	6,9	11	7,8	20	6,7
3	7,5	12	8,4	21	7,7
4	8,0	13	8,0	22	8,4
5	8,2	14	8,2	23	7,9
6	8,1	15	7,3	24	8,1
7	8,8	16	8,2	25	7,8
8	6,5	17	8,5	26	8,5
9	7,8	18	9,0	27	5,1

in denen sich nur noch das Minimum deutlich abspiegelt, während die Maxima fast verwischt sind. Im Uebrigen ist bei den vielen Einflüssen, die muthmasslicherweise analog wie bei unsern meteorologischen Verhältnissen auf die Fleckenbildung influenziren, meine Beobachtungsreihe (die ohnehin durch die Witterung so viele Lücken erlitten hat) noch zu kurz, um etwas Definitives in dieser Beziehung festzustellen, — es mag genügen, hier auf die etwelche Wahrscheinlichkeit solcher kürzern Fleckenperioden hingewiesen zu haben, den spätern Beobachtungen die bestimmtere Ausmittlung vorbehaltend. — Die Constellationen der Planeten scheinen von keinem Einflusse auf die Fleckenbildung zu sein.

XXX. Beobachtung der totalen Mondsfinsterniss am 6. Januar 1852.

(Vorgetragen den 24. Januar 1852.)

Die schönste Witterung erlaubte am 6. Januar 1852 die totale Mondsfinsterniss bei der erfrischenden Temperatur von nahe -10°C zu beobachten. Die totale Finsterniss begann um $17^{\text{h}} 49' 33''$ mittl. Zeit; ihr Ende konnte nicht fixirt werden, da der Mond schon um $19^{\text{h}} 9'$ in den

am Horizonte lagernden Nebel versank. — Schon als der Mond noch nahe zur Hälfte frei war, zeigte der verdunkelte Theil ein ziemlich intensives schmutziges Roth, ganz entsprechend dem sich oft nach Sonnenuntergang am Saume des Erdschattens zeigenden; gerade nach Eintritt der totalen Finsterniss war der Westrand gelblich, der übrige Theil der Scheibe aber zeigte ein gegen den Ostrand hin immer dunkler werdendes Roth; gegen die Mitte der Finsterniss zeigte die ganze Scheibe ein ziemlich gleichförmiges, verhältnissmässig reines Hellroth, das ihm das Ansehen einer lebhaft glühenden Kugel gab; nachher wurde die Westseite etwas dunkler, und als der Ostrand ins Gelbe überzugehen anfang, begann die ganze Färbung in Morgendämmerung und Nebel zu schwinden. — Nach Eintritt der totalen Finsterniss bemerkte ich am Westrande (durch verschiedene Fernröhren gleichmässig) einen schmalen, weisslichen Schimmer; später konnte ich nichts mehr bemerken. Es fiel mir diess um so mehr auf, als ich bei der totalen Mondfinsterniss vom 19. März 1848 (S. Mitth. Nr. 127) eine ähnliche Erscheinung in noch höherm Grade wahrgenommen hatte, — sonst aber nie von entsprechenden Beobachtungen hörte oder las. Hypothesen zur Erklärung würden nahe liegen, — wäre es nicht zu gewagt, auf zwei vereinzelte Wahrnehmungen etwas aufzubauen.

XXXI. Beobachtungen über das Alpenglühen.

(Vorgetragen den 7. Februar 1852.)

Um wo möglich etwas mehr Licht auf die mannigfaltigen Farbenwechsel zu werfen, welche vor, während und nach dem sogenannten Alpenglühen das Auge erfreuen, habe ich in den Jahren 1850 und 1851 eine